

Zahnsteiner Tageblatt

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Veröffentlichungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 3.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bestellt durch die
Postämter oder durch
den Kreisverwalter
Mant. Durch die Post
ins Haus.

Nr. 47

Druck und Verlag des Kreisverwalters
Franz Schödel in Zahnstein.

Montag, den 25. Februar 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schödel in Zahnstein.

56. Jahrgang.

Neue Erfolge im Osten.

Die Fekung Dubno erreicht. — Gefeierte Kämpfe im Ober-Elsatz. — Rückkehr des Hilfskreuzers „Wolf“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Auf Grund der ministerieller Verfügung mußten sämtliche bisher ausgeliehenen Pferde zurückgezogen werden.

Nach Durchmusterung aller Militärpferde wird dem berittenen Truppenteilen für die Folgezeit nur ein zum Dienst äußerst notwendiger Bestand belassen. Infolgedessen ist die Abgabe von Leihpferden in größerer Zahl in Zukunft ausgeschlossen.

Die bei den Truppenteilen nicht erforderlichen und nicht kriegsverwendungsfähigen Pferde werden durch käufliche Abgabe dem Erwerbsleben zugeführt. Diese Pferde werden mit Kreuzband versehen und sind fortan von Aushebungen grundsätzlich ausgenommen.

Die käufliche Abgabe erfolgt durch die Landeswirtschaftskammern auf dem Wege der Verlosung. Der Preis ist äußerst gering bemessen und beträgt im Höchstfalle nur M. 1000. —, jedoch auch weniger bemittelte Bewerber in die Lage versetzt sind, sich ein Pferd zu kaufen.

Anträge auf Zulassung zur Verlosung sind durch Vermittlung der örtlichen Wirtschaftsausschüsse auf dem vorgeschriebenen Formular an die zuständige Landwirtschaftskammer zu richten.

Allen Landwirten, denen es an Gespannkraften fehlt, wird dringend empfohlen, die zu St. gebotene günstige Gelegenheit zum Erwerb von Pferden möglichst unverzüglich auszunutzen, da die Zahl der augenblicklich zum Verkauf stehenden Pferde groß und der Preis mäßig ist. Nach der Verteilung dieser l. u. Pferde sind käufliche Abgaben in größerer Zahl in absehbarer Zeit nicht mehr zu erwarten, auch können Leihpferde allgemein nicht mehr ausgegeben werden.

Die Ausgabe von Leihpferden wird vielmehr infolge der auf ein Mindestmaß bei den Truppenteilen verringerten Pferdebestände auf ganz vereinzelte und außerordentlich dringende Notfälle beschränkt und kann hier stets nur kurze Zeit erfolgen.

Gesuche um Abgabe von Leihpferden sind nur durch die örtlichen Wirtschaftsausschüsse an die bisher zuständigen Leihpferde-Vermittlungsstellen zu richten. Die Vermittlungsstellen werden die Gesuche begutachten und an das Kreiswirtschaftsamt weiterleiten, das in jedem Einzelfall die endgültige Entscheidung trifft. Eine Berücksichtigung wird nur in den seltensten Fällen möglich sein.

Jedes Gesuch muß außer den bisher verlangten Angaben über Größe der Anbaufläche, vorhandene Gespann-

käfte usw. — die beglaubigte Erklärung enthalten, weshalb es dem Antragsteller nicht möglich war, die notwendigen Gespannkraften durch Kauf oder Nachbarkräfte zu erhalten.

Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf die Einhaltung des vorgeschriebenen Instanzenwegs und der sonst gestellten Bedingungen streng geachtet wird. Persönliche Vorsprache von Landwirten bei dem Kreiswirtschaftsamt in Frankfurt a. M. ist völlig zwecklos und führt außer Verlust an Zeit und Geld nur zu Verzögerungen, da auf dem unrichtigen Wege eingereichte Gesuche zurückgewiesen werden.

Frankfurt a. M., den 18. Februar 1918.

Kreiswirtschaftsamt Frankfurt a. M.

An die Herren Kreisverwalter des Kreises

Wird veröffentlicht mit dem Ersuchen um ortsübliche Bekanntmachung.

St. Goarshausen, den 21. Februar 1918.

Der 1. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Anordnung

betr. Ausgabe u. Verwendung von Reichs-Reisefrotmarken

Auf Grund der §§ 58 und 79 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (R. G. Bl. S. 507 ff.) und der dazu gehörigen Ausführungsanweisung vom 7. Juli 1917 sowie des Erlasses des Preussischen Landesgetreideamtes vom 25. Januar 1918 wird für den Kreis St. Goarshausen folgendes bestimmt:

§ 1.

Die zurzeit zur Ausgabe gelangenden Reisefrotmarken haben nur noch Gültigkeit bis einschließlich 15 März 1918 und gelten bis dahin neben den nachstehend beschriebenen neuen Reisefrotmarken. Vom 16. März 1918 gelten nur Reisefrotmarken nachstehender Gestaltung:

a) Reichsreisefrotmarken, die auf 50 Gramm Gebäck lauten, wenn der Wertpapierunterdruck in zwei Farben ausgeführt ist und zwar grauer Reichsadler auf blaugrauem Untergrunde; die einzelnen Marken halb so groß sind wie bisher und die fünfstelligen Ziffern auf den Marken in roter Farbe ausgeführt sind. Die Durchlochung der Marken auf der rechten Seite fällt fort.

b) Reichsreisefrotmarken, die auf 500 Gramm Gebäck lauten, wenn der Wertpapierunterdruck einen grauen Reichsadler auf rotgrauem Untergrunde darstellt und alle Nummern auf diesen Marken schwarz ausgeführt sind.

ein Mensch, der gerne Böses tut? Gewiß nicht. Und da sich in der vergangenen Nacht hier etwas sehr Trauriges ereignet —

„Was?“ sagte Lilian scharf, wie kampfbereit. Sie hatte überlegt, was sie tun sollte. Jetzt sah sie es zu wissen.

Herr Wilhelm von Ramin, der Onkel meines Beamten Herbert von Ramin, ist in der letzten Nacht um zirka halb elf Uhr auf dem Feldwege, welcher an diesem Hause vorbeiführt, infolge eines Herzschlages zusammengeknirscht und in den Tümpel gefallen“, sagte Hesselbach trocken.

Ein nur schlecht unterdrückter Schrei antwortete ihm. In dem dunklen Korridor, welchen sie eben passierten, lehnte Edith sich plötzlich gegen die Wand, als überfiel sie eine Schwäche.

Herbert war schon neben ihr und umfing sie.

Lilian öffnete die Türe zum Speisezimmer.

„Dort ich Sie bitten, leise zu sprechen“, sagte sie sehr beherzigt, „wir haben dort im Nebenzimmer einen Schwermranken! Hauptmann Willstadt hat starkes Fieber.“

„Seit wann?“ schob Hesselbach ein.

Sie zögerte eine Sekunde.

„Seit gestern“, sagte sie dann entschlossen. „Und Sie werden ihn wahrscheinlich gar nicht fördern müssen, Herr Doktor“, setzte sie hinzu, „denn alles, was Sie vielleicht zu wünschen wissen, kann auch ich Ihnen sagen.“

„Auch Sie, gnädige Frau?“

„Gewiß“, sie richtete ihre hohe Gestalt noch höher empor, „denn, Herr Doktor, ich weiß, daß Wilhelm von Ramin hier war, und daß er verunglückte.“

Herbert fuhr auf. „Davon haben Sie mir kein Wort gesagt“, rief er, „und — und Sie kamen doch vom vorderen Gittertore her.“

Hesselbach sah scharf von einem zum andern.

„Gnädige Frau“, sagte er dann, „ich möchte nun vor allem andere Sie bitten, mir zu erzählen, wie die Sache zusammenhängt. Also: Herr von Ramin war gestern hier? Bei Herrn Hauptmann Willstadt?“

Die Verwendung anderer Reisefrotmarken ist verboten.

§ 2.

Bäcker, Händler, Gast- und Schankwirte usw. müssen die Reisefrotmarken sofort nach Empfangnahme der Marken bei Verabfolgung von Gebäck entwerthen. Die Entwertung muß bei jeder einzelnen Marke vorgenommen werden und ist mittels kreuzweisen Durchstreichens mit Tinte oder Tintenstift zu bewerkstelligen.

§ 3.

Den Bäckern, Händlern, Gast- und Schankwirten usw. werden nur solche Reisefrotmarken bei der Abnahme angerechnet, die mittels kreuzweisen Durchstreichens entwertet sind.

§ 4.

Bäckern, Händlern, Gast- und Schankwirten werden auch solche Reisefrotmarken nicht angerechnet, die unter Beachtung des des im § 1 Gesagten als Fälschungen erwerthen mußten.

§ 5.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen der §§ 1 und 2 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu fünfzigtausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

St. Goarshausen, den 20. Februar 1918.

Der Kreisausschuß.

Namens des Kreisausschusses.

Der Vorsitzende.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Die nächste Mütterberatungsstunde für Oberlahnstein, Niederlahnstein und Braubach findet in der Freiherr-vom-Stein-Schule zu Oberlahnstein am

Donnerstag, den 28. Februar 1918,

nachmittags von 4½ Uhr ab

statt, wo die Kreisfürsorgeschwestern den Müttern unentgeltlichen Rat in der Pflege und Ernährung ihrer Kinder erteilen.

St. Goarshausen, den 22. Februar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Kreispolizeiverordnung vom 1. Mai 1902 wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß der nächste Körtermin am

Mittwoch, den 6. März 1918, vorm. 11½ Uhr,

in Rastätten

für die Orte: Bettendorf, Buch, Holzhausen, Münchenroth,

„Nein“, entgegnete Lilian, „er war bei mir. Er kam um neun Uhr, fuhr mit einem Wagen bis zum Feldweg und ging dann rückwärts bis zum kleinen Tümpel, wo ich ihn bereits erwartete. — Du, Edith, kannst die Wahrheit meiner Angaben bezeugen.“

Das junge Mädchen nickte. Herbert, der noch immer neben ihr stand, trat einen Schritt zurück.

„Und gestern, gestern hast du mich angelogen?“ fragte er, noch immer zweifelnd. „Ist das möglich, Edith? Du hast um den Besuch meines Onkels hier gewußt?“

Ein tiefes Rot stieg langsam in Ediths heines Gesicht. Aber zu antworten brauchte sie nicht, denn Lilian tat dies für sie.

„Ja, wir logen gestern beide“, sagte die Frau ruhig, „ich hatte Edith darum gebeten. Meinnetwegen. Nun sehe ich es ein: die Sache ist unhaltbar. Ich fürchte, daß niemand mir den plötzlichen Tod Herrn von Ramins glauben würde. Die Nebenumstände sind ja auch sehr seltsam genug. Uebrigens, haben Sie, Herr Doktor, Sie wandte sich nun direkt an Ramin und sah ihn mit einem sprechenden Blicke an, „haben Sie schon genaue Angaben gemacht über das, was Sie selbst erlebten?“

Ihre Stimme zitterte nun doch merklich. Herbert schüttelte den Kopf: „Nein, ich kam noch nicht dazu.“

„Nun“, unterbrach ihn Lilian schnell, „dann lassen Sie erst mich sprechen! Ihre Braut“, sie betonte das Wort stark, „Ihre Braut hat ja auch nichts anderes erlebt als das, was ich nun teilweise besprechen muß. Also: Herr Wilhelm von Ramin war hier. Bei mir im Gartenhaus. Wir sind langjährige Bekannte. Er hat mich schon in meiner Stadtwohnung öfters besucht.“

„Ich weiß“, schob Hesselbach ein, „darüber lag mir eine Anzeige vor.“

Sie schien einen Moment unsicher zu werden. Dann aber trat in ihr Gesicht ein Zug wie Trost.

(Fortsetzung folgt.)

Dämon des Lebens.

Kriminalerzählung von A. Ostland.

(Nachdruck verboten.)

Hesselbach war bei diesen Worten in den Garten getreten. Herbert hatte sich nun aufgerafft. Er sah es an: hier konnte nichts mehr verborgen bleiben. Fast war er dem Geschiebte jetzt dankbar, daß es wenigstens ihm die führende Rolle in dieser Angelegenheit aus der Hand wand.

„Herr Doktor Hesselbach, mein Ehe“, sagte er wie erklärend zu den beiden Frauen, „und hier, Herr Doktor, Fräulein Edith Willstadt, die Tochter des Herrn Hauptmanns Otto Willstadt, und Frau — Frau Lilian —“

Er zögerte eine Sekunde. Wie sollte er sie nennen? Lilian Willstadt, geborene Aldermore, ergänzte Lilian ruhig. Sie hatte ihre Unruhe bemeistert und beherrschte auch jetzt noch die Situation mit der souveränen Leichtigkeit der geübten Weltkammer. Nur noch blühte ihr Gesicht, die Züge schärfer als sonst.

„Aldermore?“ fragte Hesselbach zurück, während er schon gelassen als mühte es so fein, den Weg gegen das Haus zu einschlag — „hm —“

Er pfiff zwischen den Zähnen. Die Sache war ja ganz außergewöhnlich interessant! Das also war Frau Aldermore, die wegen ihrer Spielabende verdächtigt worden war! Und Ramin hatte gesagt, sie sei vertriebt? Die weitere Untersuchung wollte er sich selbst vorbehalten? Und hier tauchte diese selbe Frau auf unter dem Namen Willstadt? Diese Frau, bei welcher der alte Ramin schon in der Stadt erwiesenermaßen verkehrt hatte?

„Ich möchte, daß auch Herr Hauptmann Willstadt bei der Unterredung anwesend wäre“, sagte Hesselbach, „um welche ich Sie ersuchen muß. Gott, mein Fräulein, er wandte sich an Edith, die ihn mit angsterfüllten Augen ansah, „weshalb erschrecken Sie so? Sehe ich aus, wie

Wstätten, Obertiefenbach und Oelsberg abgehalten wird.
Die Bürgermeister der obengenannten Orte werden ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die Zuchtsiere zu der angegebenen Zeit am Rörort vorgeführt werden.
Die vorzuführenden Bullen müssen sämtlich mit Rosenringen versehen und die Klauen der Tiere richtig beschneiden sein. Bullen im Alter von unter 18 Monaten dürfen nicht vorgeführt werden.

Für den besten Gemeindebullen wird eine Prämie von 10 M. gewährt und ferner wird für jeden zum Rörtermin vorgeführten Gemeindebullen (ausschließlich des Rörortes) ein Begegebeld von 3 M. gezahlt.

St. Goarshausen, den 20. Februar 1918.

Der 1. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Die deutschen Tagesberichte.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23. Februar, vormittags:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostland sind unsere Truppen im Vordringen nach Osten.

In Livland wurde Wask befestigt.

In der Ukraine haben die südlich von Luga vorgehenden Kräfte Dubno erreicht.

Im übrigen nehmen die Operationen ihren Fortgang. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich um 2 Generale, 12 Obersten, 433 Offiziere u. 8770 Mann erhöht. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 23. Febr. (Amtlich.) Am Hartmannsweilerkopf und westlich von Mülhausen tagsüber erhöhte Gefechtsintensität.

Die Operationen im Osten nehmen den erwarteten Verlauf.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. Februar, vormittags:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Engländer und Franzosen entwickelten an vielen Stellen der Front rege Erkundungstätigkeit.

Stärkere französische Abteilungen, die über die Killette in Chevreign einwirkten, wurden im Gegenstoß vor dem südlichen Vorrand zurückgeworfen.

Auf dem westlichen Maasufer holten Sturmtruppen Gefangene aus den französischen Gräben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Bogenen erfolgriche Erkundungsgesichte.

Westlich von Mülhausen griffen französische Bataillone nach heftiger mehrstündiger Feuerwirkung beiderseits des Doller an. Ihre Angriffe brachen bei Niederschlag im Feuer bayrischer Truppen zusammen; 14 Gefangene blieben in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Eichhorn.

In Livland stehen unsere Truppen, von der Bevölkerung überall freudig begrüßt, trotz verschneiter Wege in Gewaltmärschen vor und warfen den an einzelnen Punkten sich stellenden Feind und nähern sich Rapa.

Bei der Einnahme von Wask am 22. wurde durch die schneidige Attacke einer Infanterieschwadron die Stadt von der Einschüchterung durch den Feind gerettet, 1000 Gefangene gemacht u. 600 deutsche u. österreichisch-ungarische Kriegsgefangene befreit.

Kleinere Abteilungen stehen gestern bis Ostrow vor und brachen dort feindlichen Widerstand.

Sächsische Truppen machten in Babinowo 1000 Gefangene.

Von Minsk aus wurde Borsow besetzt.

Auch bei der Heeresgruppe Linsingen nehmen die zur Unterstützung der Ukraine in ihrem Befreiungskampf eingeleiteten Operationen den beabsichtigten Verlauf.

In Jskorost sind deutsche Truppen eingerückt.

Ein auf dem Bahnhof Schapietowka einlaufender Zug mit großrussischen Truppen wurde angehalten, die Besatzung entlassen.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 24. Febr. (Amtlich.) Im Osten gehen die Bewegungen planmäßig vorwärts.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht

WTB. Wien, 23. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Keine besonderen Ereignisse.

Deutsche Truppen besetzten Dubnow.

Der Chef des Generalstabs.

WTB. Wien, 24. Febr. Amtlich wird verlautbart:
Ostlich der Brenta scheiterte ein überraschender Angriff der Italiener.

Bei der Heeresgruppe Linsingen nehmen die zur Unterstützung der Ukrainer eingeleiteten Operationen den beabsichtigten Verlauf.

Der Chef des Generalstabs.

Tagesbericht des Admiralsstabs.

Berlin, 23. Febr. (Amtlich.) Neue Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 18 000 BRT. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein großer Dampfer von über 10 000 BRT. vom Aussehen des englischen Dampfers „Drama“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Tagesbericht des Admiralsstabs.

Berlin, 23. Febr. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge im westlichen Mittelmeer: 22 000 BRT. Ein etwa 6000 Tonnen großer bewaffneter tief beladener Frachtdampfer mit Passagierverdeck wurde aus Perister- und Fischdampferbedeckung herausgeschossen. Unter den übrigen versenkten Schiffen konnte der bewaffnete, erst 1917 erbaute französische Dampfer „Ville de Verdun“ festgestellt werden, der mit Erdöl aus Dakar nach Marseille unterwegs war. Der Kapitän des Dampfers wurde gefangen genommen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Rückkehr des Hilfskreuzers „Wolf“ nach 15monatiger Ozeanfahrt.

WTB. (Amtlich.) Berlin, 23. Febr. Seiner Maj. Hilfskreuzer „Wolf“ ist nach 15monatiger Kreuzfahrt durch den Atlantik, Indischen Ozean und Stillen Ozean dank der hervorragenden Führung seines Kommandanten, Fregatkapitän Merger, und der glänzenden Leistung seiner Besatzung glücklich und erfolgskron in die Heimat zurückgekehrt. Das Schiff hat den Seeverkehr zu unseren Feinden durch Vernichtung von Schiffsräumen und Ladung in schärfster Weise geschädigt. Mehr als 400 Angehörige von Besatzungen versenkter Schiffe, darunter die verschiedensten Nationalitäten, im besonderen auch zahlreiche Farbig und weiße englische Militärpersonen sind dabei durch S. M. Schiff „Wolf“ nach Deutschland mitgeführt.

Außer mehreren von bewaffneten Dampfern erbeuteten Geschützen hat S. M. Schiff „Wolf“ große Mengen von wertvollen Rohstoffen wie Gummi, Kupfer, Messing, Zink, Kakaobohnen, Kopro und weiteres im Werte von vielen Millionen Mark mitgebracht.

Nähere Angaben werden noch veröffentlicht.
Der im Februar 1917 von S. M. Schiff „Wolf“ ausbrachte und als zweiter Hilfskreuzer ausgerüstete englische Dampfer „Turrifella“, der den Namen „Titis“ erhalten hat unter Führung des Ersten Offiziers S. M. Schiff „Wolf“, Kapitänleutnant Brandes, erfolgreich im von Aden operiert, bis er durch englische Streitkräfte gestellt und von der eigenen Besatzung versenkt wurde, sich in Stärke von 27 Köpfen in englischer Gefangenschaft befindet.

Diese unter den schwierigsten Verhältnissen ohne jeglichen Stützpunkt und ohne Verbindung mit der Heimat durchgeführte Kreuzfahrt S. M. Schiff „Wolf“ stellt eine einzigartige Leistung dar.

Deutsche Seestreitkräfte an der estnischen Küste.

Rotterdam, 23. Febr. „Daily Express“ meldet aus Petersburg: Hier traf eine Nachricht ein, daß Flotte von 15 Kriegsschiffen in der Richtung auf Noworossischsk sei, und daß an der Küste bereits Truppen gebildet seien. Die nächste Operation dürfte eine Landung in Finnland sein, um der Anarchie dort ein Ende zu machen.

Ein französisches U-Boot vermisst.

Paris, 23. Febr. Das Unterseeboot „Bernoulli“ ist nach einer Meldung der Agence Havas bisher nicht seinen Stützpunkt zurückgekehrt. Es war vor einigen Tagen zu einer Kreuzfahrt ausgelaufen.

Trotsky strebt einen Sonderfrieden mit Oesterreich an.

Kopenhagen, 23. Febr. Nach einer Meldung Petersburger Telegraphen-Agentur hat Trotski am 18. d. Mts. folgendes Telegramm an Czernin gerichtet: Da deutsche Regierung den Krieg mit Rußland wieder annimmt, ohne die obligatorische siebenstägige Kündigung einzuhalten, habe ich die Ehre, Sie hiermit anzufordern, wie weit die österreichische Regierung sich ebenfalls als Kriegszustand mit Rußland betrachtet. Wenn sie es tut, sieht es dann die österreichisch-ungarische Regierung als möglich an, die praktische Ausführung der in Petersburg von den Kommissionen getroffenen Abkommen Werk zu setzen.

Die Vorverhandlungen mit Rumänien.

Berlin, 23. Febr. Die Verhandlungen mit Rumänien, die jetzt in Bukarest fortgesetzt werden, sind auch gestern in Bussteg geführt. Die rein militärischen Verhandlungen über die Erneuerung des Waffenstandes, die vorangingen, fanden in Jociani statt. Als neue rumänische Ministerpräsident zu den Verhandlungen eintraf, siedelte man nach Bussteg über.

Rumänien los von der Entente.

Basel, 23. Febr. Nach einer Meldung des „Secur“ wurde für die am 21. März in Versailles beginnende Alliiertenkonferenz, auf der die Friedensbedingungen festgelegt werden sollen, die Vollmacht des rumänischen Vertreters zurückgezogen. England hat, wie „Echo de Paris“ berichtet, aus der neuen Lage bereits die Konsequenzen gezogen; in der Grafschaft London wurde mit der Registrierung der rumänischen Staatsangehörigen begonnen.

Ein Ultimatum an Griechenland?

Basel, 22. Febr. Die Times meldet aus Athen: Man rechnet hier mit der Möglichkeit eines Ultimats der Mittelmächte an Griechenland, sobald die rumänischen Friedensverhandlungen abgeschlossen sein würden.

Die Ententewählbarkeit in Deutschland.

Amsterdam, 22. Febr. Die Yorkshire Post veröffentlicht folgende Central News-Meldung aus Washington: Williams Churchill, der Chef der fremdsprachlichen Publikationsabteilung, erklärte im Postauschuß des Abgeordnetenhauses die Loyalität des deutschen Volkes gegenüber seiner Regierung werde schrittweise durch eine Propaganda der Vereinigten Staaten im Verein mit Frankreich trieben, untergraben. Größere, besser organisierte Streifen für den 1. Mai anberaumt.

Dämon des Lebens.

Kriminalerzählung von A. Ostland.

29]

(Nachdruck verboten.)

„Er kam öfters“, fuhr sie fort. „Und so auch gestern. Als er fortging, geleitete ich selbst ihn zu dem Türchen und blieb außerhalb desselben wartend stehen, bis seine Schritte schon fast verklungen. Da hörte ich plötzlich einen Schrei. Ich lief erschreckt in der Richtung gegen den Lärm. Ich sah eine große, zusammenbrechende Gestalt, hörte das laute Aufrauschen des Wassers, und dann sah ich einen Mann mit weiten Sprüngen gegen die Gasse zuellen. Ich wollte ihn verfolgen, aber da kam schon ein Wachmann mit einem zweiten Mann heran. Zugleich vernahm ich, daß jemand scharf an der Klingel des großen Tores anstieß. Ich dachte bestimmt, ich hätte Ramin in der Dunkelheit nicht gesehen. Er sei vielleicht doch zurückgelaufen und begehre jetzt Einlaß. Da ich aber bereits dicht neben dem vorderen Tore war, schloß ich dieses schnell auf. Der Lärmende war aber nicht Ramin, sondern Sie waren es...“

Sie machte eine leichte Handbewegung gegen Herbert hin. Hesselbach stand erregt auf:

„Ramin“, sagte er, „nun reden Sie endlich! Was hörten Sie? Zuerst auch den Schrei?“

„Ja“, entgegnete Herbert entschlossen. „Ich hörte den Schrei. Und natürlich lief ich hinzu. Aber ich habe auch nichts mehr gesehen. Nur — nur“, er begann sich zu verwirren. Was sollte er nun sagen? Deshalb blickte er Ramin immer so an? Hienand, fast beschwörend...

Nur Herrn Hauptmann Wilschadt fanden Sie nicht wahr? vollendete sie an seiner Statt, der Hauptmann hatte nämlich auch den Schrei gehört, wandte sie sich wieder an Hesselbach. „Und selbstverständlich ging er als sorgfamer Hauswirt gleichfalls nachsehen, was es gebe. Er kam allerdings nur bis zum Tore. Dort muß er über die großen Steine gefallen sein. Denn Herr Herbert von Ramin fand ihn da; er lag halb bewußtlos und

hat am Hinterkopf eine Wunde von dem Auffallen. Herr von Ramin brachte ihn herein, und wir sorgten, ihn gleich zu Bett zu bringen. Ich war sehr erschüttert durch den Gedanken, daß Wilhelm von Ramin vielleicht verunglückt sei. Aber ich habe darüber gleichwiegen, denn, war wirklich ein Unglück geschehen, dann wäre ja doch jede Hilfe längst zu spät gekommen und — und —“

Wilschadt wurde nun doch unsicher. Herbert wollte ihr ins Wort fallen, aber Hesselbach hob gebieterisch die Hand.

„Später!“ sagte er befehlend, „ich möchte erst noch ein paar Fragen stellen. Vor allem: Haben Sie, mein Fräulein, gar nichts weiter zu bemerken? Bitte, sagen Sie mir aufrichtig, hier, vor Herbert von Ramin: Haben Sie ihn vielleicht davon verhandelt, daß sein Onkel gestern Abend hier ermordet wurde?“

Edith sah ihn offen an.

„Nein“, sagte sie.

„Nun“, fuhr Hesselbach fort, „dann will ich Ihnen etwas sagen. Geseht den Fall, die Aussagen der gnädigen Frau sind wahr, dann sind Sie beide von einem schweren Irrtum befallen, wenn Sie glauben, Herr Doktor Herbert von Ramin sei auf seiner Wanderung nur bis hierher zum Tore gelangt. Herr von Ramin war schon früher bestimmt in der Nähe des Lärmes, denn er wußte oder glaubte doch zu wissen, daß sein Onkel hier verunglückt war, und er erkannte die Leiche, ehe sie überhaupt zu erkennen war. Übrigens ist er im Besitze eines Papierstreifens, dessen eine Hälfte wir in der geballten Hand des Toten fanden!“

„Was... was steht darauf?“ fuhr Wilschadt dazwischen. Sie war sehr leichenblass; nur ihre Augen glühten.

Hesselbach ließ einen prüfenden Blick über sie hingleiten, dann sagte er:

„Was auf diesem Zettel steht, ist vorläufig nur meine und Herrn von Ramins Angelegenheit. Für uns handelt es sich hier nur um folgendes: Nachdem Sie, gnädige Frau, auslagen, daß Herr Herbert von Ramin um die kritische Zeit hier war — er brachte doch Herrn Hauptmann Wilschadt herein —, ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß er früher schon seinen Onkel antraf, daß er mit dem-

selben in irgendeinem Wortwechsel geriet, wahrscheinlich in ein Handgemenge. Er kannte ja auch Ihren Onkel. Und der Hund ist ihm daher vielleicht gefolgt, wie er ihn rief. Denn der Hund war höchstwahrscheinlich gleichfalls anwesend beim Tode Wilhelm von Ramins. An dem Manschettentropfen des Toten war noch ein Büschel Haar und eines derselben war um die Finger geschlungen. Ramin, die Schlussfolgerung überlasse ich Ihnen selbst.“

Hesselbach hatte unwillkürlich die Stimme etwas gehoben. Herbert stand ihm gegenüber, fast trogig.

„Nein, Herr Vorstand!“ rief er aus. „Und trotz dem irren Sie diesmal! Ich habe meinen Onkel nie mehr gesehen, seit er vorgerückte seine Stadtwohnung verließ. Das schwöre ich Ihnen!“

„Dann erklären Sie mir, wie Sie in den Besitz des Zettels kamen! Dann sagen Sie endlich die Wahrheit über Hesselbach ungeduldig. „Mensch, begreifen Sie, was für Sie auf dem Spiele steht! Alles, einfach alles Ihre Ehre, Ihre Stellung, Ihr Glück, die ganze Zukunft Edith war vorgetreten. Umsonst hatte Wilschadt sie zurückhalten versucht.“

„Rede!“ rief das Mädchen außer sich. „Sage alles! Gottesnamen! Nimm keine Rücksicht mehr!“

Herbert von Ramin konnte nicht antworten. Türe, welche zu des Hauptmannes Zimmer, war aufgebrochen. Eingeklinkt in einen langen, grauen Schlafrock stand dort in dem dunklen Rahmen die vorgeneigte Gestalt des alten Mannes. Wilschadt war gefahren. Mit zwei Schritten war sie neben ihm. Er warf sich fast vor ihn und suchte ihn zurückzudrängen, aller Gewalt. Dabei flüsterte sie ihm ein paar Worte zu. Der Hauptmann taumelte und lehnte schwer gegen Türpfosten.

„Der Zettel?“ sagte er fast unverständlich.

Sie nickte nur. Und dann schlang sie plötzlich die Arme um ihn wie in einer furchtbaren Angst.

(Fortsetzung folgt.)

Schlechte Aussichten für England.

Paris, 22. Febr. Einer Pariser Drahtung zum internationalen Sozialistenkongress in London zufolge erwartete beim Empfang der Delegierten der englischen Arbeiterpartei durch die fremden sozialistischen Deputierten eine Ausherrung Bonapartes Sensation, der sagte, in England würden die Sozialisten demnächst aus Ruher kommen. MacDonald malte die Lage gleichfalls in düsteren Farben. Diejenigen, welche die Verhältnisse in England kennen, wählten, wie ernst es um die Militärs steht. Die Massen hungern und leiden und der Geist des Aufstands breitet sich aus.

Genf, 23. Febr. Die pazifistischen und revolutionären Flugblätter, von denen Renardel der Pariser Sozialistenkongress Mitteilung machte, gehen nach den Berichten Pariser Blätter, von einer geheimen Organisation aus, die ziemlich Umfang zu besitzen scheint. In den Betiteln, die von Lyon massenweise nach Paris geschickt und dort in die Briefkästen gesteckt werden, wird zum Sturz der Regierung und zum sofortigen Friedensschluss auf der Grundlage des „status quo ante“ aufgerufen.

Deutsches Reich.

Die heutigen Kanzler- und Vizekanzlerreden.

Berlin, 23. Febr. Die Montagssitzung des Reichstags, der man in parlamentarischen Kreisen mit Spannung entgegenfieht, beginnt um 3 Uhr nachmittags. Der Reichskanzler, der gleich zu Beginn das Wort nehmen soll, wird etwa eine halbe Stunde sprechen, der Vizekanzler eine Stunde. Der Vizekanzler wird im Namen der Regierung eine eingehende Erklärung zugunsten des gleichen Wahlrechts in Preußen abgeben. Ob der Dienstag Sitzungsfrei bleibt oder ob an diesem Tage Reichskanzler Graf Rüdern den Etat begründen wird, steht noch nicht fest.

Hof und Gesellschaft.

Wilhelm II. König von Württemberg begeht in voller geistiger und körperlicher Frische am 25. Februar das Fest seines siebenzigsten Geburtstages. Aus seiner ersten Ehe mit der 1882 verstorbenen Prinzessin Marie zu Waldeck u. Pyrmont ist eine Tochter entsprossen, die mit dem Fürsten Friedrich zu Wied vermählt ist. Die zweite Ehe des Königs mit Charlotte Prinzessin zu Schaumburg-Lippe ist kinderlos geblieben.

Ferdinand I. König der Bulgaren vollendet am 26. Februar sein 57. Lebensjahr.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 25. Februar.

(::) Kriegshilfsklasse der Stadt Oberlahnstein. Wir verweisen auf den heutigen Anruf und legen auch an dieser Stelle nochmals allen Oberlahnsteinern ans Herz sich durch reichliche Spenden zu beteiligen. Die Sammlung beginnt morgen. In dankenswerter Weise haben sich hierfür Oberlahnsteiner Herren in den Dienst der guten Sache gestellt. Wir sind sicher, daß sie auf ihrer Wanderung überall gute Aufnahme finden werden.

::: Versteigerung. Bei der am Samstag stattgehabten Versteigerung des hiesigen Turnplatzes blieb Herr Peter Herrchen mit 4 5100 Höchstbietender. Der Zuschlag wurde sofort erteilt.

!-! Die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz veranstaltet am 7. März in Coblenz einen Landframmentag. Es werden zur Besprechung gelangen: 1. Mitarbeit der Frau bei der Hebung der Milch- und Fettversorgung; 2. Geflügelzucht im Kriege; 3. Die Kriegsliebesarbeit der Landfrauen. Ferner sollen einige kriegswirtschaftliche Einrichtungen der Stadt Coblenz besichtigt werden. Der Deutsch-Evang. Frauenbund macht seine Mitglieder auf diese interessante Tagung aufmerksam. Alles Nähere zu erfahren bei Fräulein E. Fuhr, Beisitzerin, wofolst auch Anmeldungen bis zum 1. März entgegengenommen werden.

(!) Eisenbahn-Betriebsstörung. Am Kollegium Carolinum, an der sogenannten Eisenbahn-Unfallstelle entgleiste am Samstag um die Mittagszeit ein Güterwagen und fiel um. Dadurch wurde eine mehrstündige Betriebsstörung verursacht, die um so unangenehmer war, als sie gerade in die Zeit fiel, wo die wenigen Züge des Tages verkehren. Einige Züge, so die Triebwagen 1,01 Uhr ab hier, standen eine halbe Stunde auf der Strecke, ebenso der Personenzug 12,46 Uhr ab hier.

Die Beschäftigung von Jungmannen in der Landwirtschaft, im Vorjahre ohne besondere Blaumäßigkeit durchgeführt, wird dieses Jahr nach einem Organisationsplan in die Wege geleitet. Das Mindestalter der sich mit Zustimmung der Eltern freiwillig meldenden Jungmannen hat 15 Jahre zu betragen. Die Abstellung der Jungmannen-Trupps auf das Land erfolgt durch die stellv. Generalkommandos nach Maßgabe der Anforderungen der Wirtschaftsstellen. Die Verwendung der Trupps erfolgt nach Weisung und unter der Oberaufsicht der Wirtschaftsstelle. Der Arbeitgeber kommt für die Reisekosten, für Unterkunft und Verpflegung auf und übernimmt die gesamte Beiträge zur Krankenversicherung. Die Jungmannen haben Anspruch auf ausreichende ortsübliche Verpflegung. Während der beiden ersten Wochen steht ihnen vom Arbeitgeber ein Tageslohn von 50 Pfg. und von der dritten Woche an ein solcher von 1. zu.

!! Entlassung von a.-v. Landwirten. Den stellvertretenden Generalkommandos wurde anbeigegeben, die Entlassung von a.-v. Heimat-Landwirten zu versagen unter der Voraussetzung, daß ein Notstand anerkannt ist und die Entlassung auf dem Wege der Reklamation erfolgt.

(!) Gottesdienste für Laubhühner finden statt: Am 3. März in Camberg und Nordhofen, am 10. März zu Wiesbaden (Lutherkirche) und am 17. März zu Homborn. Mit den Gottesdiensten ist die Feier des hl. Abendmahls verbunden.

:: Viehmarkt in Limburg findet morgen (Dienstag) statt. Der Auftrieb des Viehes ist von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Niederlahnstein, den 25. Februar.

:: Steuerreklamationen waren im vorigen Jahre in großer Zahl vorhanden, sie werden in diesem Jahre nicht weniger sein. Denn, wenn die Steuerbehörden bei der Veranlagung auch tunlichst die harten Zeitverhältnisse im Auge haben sollen, so können sie doch nicht alle Einzelheiten wissen. Sie haben deshalb die Befugnis, Erkundigungen über die Einkommenshöhe einzuziehen, und auch die Geschäftsinhaber und Arbeitgeber sind verpflichtet, die eingeforderten Auskünfte zu geben, soweit sie für ihre Betriebe in Betracht kommen. Zum Einkommen des Steuerpflichtigen wird auch der Verdienst seiner Angehörigen gerechnet, ebenso Gratifikationen, Provisionen, Lantienem, bare und unbare Zuwendungen, Gewährung von Lebensmitteln und dergl. Die Zeit- und Familienverhältnisse lassen Milderungsgründe zu. Sparlaffen und ähnliche Institute brauchen bekanntlich keine Gesamtlaffen der Sparer für Stenerzwecke aufzustellen.

(S) Steuerfreiheit von Wachhunden. Zu abweichenden Auffassungen der Voraussetzungen für das Erfordernis, einen Wachhund zu halten, der als solcher steuerfrei ist, hat das Oberverwaltungsgericht in einer kürzlich ergangenen Entscheidung, veröffentlicht im Preuss. Verwaltungsblatt 1917, 39. Jahrg., Nr. 6, S. 66, Stellung genommen: Unentbehrlichkeit des Hundes zur Bewachung steht nicht voraus, daß jede Möglichkeit, durch andere Einrichtungen die Bewachung durch einen Hund entbehrlich zu machen, ausgeschlossen sei, sondern es genügt, daß der Hundhalter solche Einrichtungen getroffen hat, die auch bei strengeren Anforderungen von jedem sorgsamem Hausvater billigerweise verlangt werden dürfen, und daß diese nicht ausreichen, um einen Hund entbehrlich zu machen.

Braubach, den 25. Februar.

! (Auszeichnung. Musketier Max Werner (Sohn von Heinrich Werner, hier) bei einer Sturmabteilung kämpfend, erwarb sich das Eisene Kreuz.

::: Der theatrale Abend, veranstaltet von der Ortsgruppe Braubach des Verbandes deutscher Metallarbeiter, nahm die Räumlichkeiten des Verbandes-lokales „Rheinberg“ bis auf den letzten Platz in Beschlag. Ein Jeder wollte Zeuge dieser ersten Aufführung des noch jungen Ortsvereins sein, wie auch ganz berechtigt ein Vertreter des Verbandes in seiner Begrüßungsrede erwähnte, daß diese Organisation mit ihrer 600 Mitglieder starken Ortsgruppe außer der steten alltäglichen Arbeit sich auch einmal erhebende Stunden gönnen könnte. Mit feiner ausgearbeiteten Musikvorträgen für Klavier und Violine haben Frl. Quering wie die Herren Pimen und Weiland sich sehr verdient gemacht und dem Geschmack des andächtig lauschenden Musikfreiers Rechnung getragen. Die Spieler des Theaterstückes „Liebe im Schilderhaus“, das Singpiel „Singvögelchen“, „Dusel und Dämel“, der schöne Prolog von Frl. Schmidt, die vielen ernsten und heiteren Solovorträgen und nicht zuletzt das Duett der Herren Scherer und Deubner und dessen altbewährte Einzelposen fanden ein dankbares Publikum. Ein solch reichhaltiges Programm und dessen glanzvolle Abwicklung muß anerkannt werden. So kann, wie auch der Vorsitzende in seiner Schlussrede sagte, die Ortsgruppe mit Stolz auf die Veranstaltung zurückblicken.

b Gemmerich, 23. Febr. Gestern verunglückte dahier im Gemeindevwald beim Holzfällen ein mit dieser Arbeit gut bekannter und allseitig geachteter Bürger unserer Gemeinde, der 52jährige verheiratete Herr Böll, indem ihm von einem fallenden Baume der Kopf zerschlagen wurde. Dem Manne war der Schädel total eingeschlagen, wodurch der Tod sofort eintrat.

b Auel, 23. Febr. Heute vor 25 Jahren trat Herr Bürgermeister Michel sein Amt als Bürgermeister unserer Ortes an. Seine hohen Verdienste um das Wohl der Bürger werden allseits anerkannt und wir wünschen dem Jubilar für die weiteren 25 Jahre noch eine erfrischende Tätigkeit und ein recht langes Leben im Kreise seiner Familie.

s Rastätten, 24. Febr. Für die Orte unserer Umgebung findet am Mittwoch, den 6. März dahier wieder ein Rörtermin statt. Bullen unter 18 Monaten dürfen nicht vorgeführt werden. Es kommt wiederum eine Prämie von 10. für den besten Gemeindevbullen zur Verteilung.

Aus Nah und Fern.

Limburg, 23. Febr. In der vergangenen Nacht wurde in den Laden des Herrn Uhrmachers Schmidt, Grabenstraße, ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Dieb eignete sich eine größere Anzahl Nickel-Herren- und Damen-Uhren, einige goldene Herren-Uhren, verschiedene silberne und goldene Damen-Uhren und eine Menge Halsketten an. Der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 3-4000 Mark geschätzt. Der Dieb ist noch nicht gefasst.

Sadamar, den 25. Febr. Studienrat Dr. Peters vom hiesigen Königl. Gymnasium ist zum Königl. Gymnasialdirektor ernannt worden und wird mit dem 1. April 1918. die Leitung des Gymnasiums in Mitlein übernehmen.

Hofheim i. L., 25. Febr. Durch einen Brand wurden am Freitag Nachmittag in der Mauerstraße eine Scheune und mehrere Wirtschaftsgelände mit allen Borräten und Gerätschaften eingedacht. Bei dem Feuer kamen auch 4 Ziegen und mehrere Hühner in den Flammen um.

Ehrenbreitstein, 23. Febr. Zur letzten Ruhe befristet wurde gestern nachmittag der älteste Einwohner von Ehrenbreitstein, der frühere Bäckermeister Nikolaus Junf. Der Verstorbene, der sich in unserer Stadt allgemeiner Beliebtheit erfreute, erreichte das hohe Alter von 86 Jahren.

Walsdorf, den 23. Febr. Die 19jährige Anna Hedwig stürzte von der Scheune in die Tiefe. Das Mädchen ging sofort ins Haus und sagte es seine Mutter mit den Worten: Es ist gut, daß ich nicht auf den Kopf gefallen bin. Einige Minuten später veränderte sich die Gesichtsfarbe des Mädchens und der Tod trat infolge innerer Verblutung ein.

Schlüßtern, 22. Febr. In Elm wurden die als Hilfsdienstpflichtige im Gemeindevwald mit Holzfällen beschäftigten Maurermeister Andreas Müller und der Schweinehirt Johannes Herbert von einer umstürzenden Buche erschlagen. Beide waren Familienväter.

40 Goldauskäufer verhaftet.

Seit längerer Zeit war es den Behörden bekannt, daß verbrecherische Umtriebe im Gange waren, dem Vaterlande Gold zu entziehen. Die Goldauskäufer gingen mit so großer Vorsicht zu Werke, daß das Kriegswucheraamt wochenlang Arbeit aufzuwenden hatte, um deren Geschäftsbetrieb aufzudecken. Die Schieber zahlten für ein Zwanzigmarkstück bis zu 60 Mark. Das Gold wurde durch Transporteur nach Kattowitz gebracht, von wo es Schmuggler in das Ausland führten. In Kattowitz zahlte man für ein Zwanzigmarkstück 72 bis 80 Mark. Eine Gastwirtschaft in der Rosenthaler Straße war der Treffpunkt der Berliner Goldschieber. Dort wurden von Beamten des Kriegswucheraamtes vierzig Personen festgenommen. Der Fahrer der Schleichändler war der Kaufmann Raphael Scheuer, Kaiser-Wilhelm-Straße 37. Er konnte unschädlich gemacht werden. Bei den verhafteten Personen konnten erhebliche Werte in gemünztem und ungemünztem Gold und Silber beschlagnahmt und der Reichsbank zugewandt werden. Auch eine große Summe Papiergeldes, das zum Goldankauf Verwendung finden sollte, wurde den Schiebern abgenommen.

Lezte Meldungen

Der Großherzog Adolf Friedrich VI. von Mecklenburg-Strelitz.

Neustrelitz, 25. Febr. Der Leibjäger des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz fand am Sonntag seinen Herrn an der Waldböschung des Bürgerfests tot im Wasser liegen. Die Leiche hatte eine Schußwunde in der Brust. Der Großherzog war am Sonntag morgen mit seinem Hunde spazieren gegangen.

Tief erschüttert durch diesen furchtbaren Schicksalschlag steht das großherzogliche Haus und mit ihm das ganze Land an der Bahre seines im blühenden Mannesalter heimgegangenen geliebten Landesherrn.

Großherzog Adolf Friedrich VI. wurde am 17. Juli 1882 als einziger Sohn des gleichnamigen Großherzogs geboren, der kurz vor Ausbruch des Weltkrieges am 11. Juni 1914 in Berlin gestorben ist. Thronfolger wird nun Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin werden, wodurch die beiden Großherzogtümer unter eine gemeinsame Regierung kommen werden.

Dr. Dietrich Hahn.

Berlin, 25. Febr. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ meldet, ist der Direktor des Bundes der Landwirte, Dr. Dietrich Hahn, noch nicht 60 Jahre alt, nach längerer Krankheit gestorben.

Briefkasten.

N. 2. in Rastätten. (Wie kann ich mir Maden zu Hühnerfutter ziehen?) 1. Man kann Fleischabfälle, Eingeweide usw. in Regen aufhängen, so daß die Maden, die hier natürlich durch die Fliegen erzeugt werden, herausfallen und den Hühnern als Nahrung dienen. Es kann dies natürlich nur da geschehen, wo der schlechte Geruch nicht lästig wird. Auf diese Weise pflegt man Fische in Seem usw. zu füttern. 2. Man errichtet aus Laub, Koff, Dünger, Erde, Abfällen aus Haus und Küche, Blut usw. Haufen, in denen sich auch viel Maden bilden, da diese allerlei Fliegen zur Eiablage dienen. 3. Man gräbt Löcher von etwa 3/4 m Tiefe und stellt Stroh senkrecht hinein, am besten Haferstroh. Hier zieht sich allerhand Gewürm hinein u. nistet darin. Naturgemäß muß man bei 2 und 3 für Ersatz sorgen. 4. Man richtet sich eine Mehlwurmhede ein, um wenigstens für Küken einen Vorrat zu haben. 5. Bienenzüchter hängen Vorratshöhlen ein, also Nähnchen ohne Mittelwände, lassen sie mit Drohenbrut besetzen, entbesseln sie und geben die Maden dann den Küken. Es sind dies wunderbar fetts Happen, hinter denen die Tiere sehr ber sind. 6. Auch Spedkläfer lassen sich wie Mehlwürmer züchten. 7. Die Kellerrasseln, die man im Keller unter angelegten Brettern fängt, bieten ein gern genommenes Futter. 8. In den Hühnerausläufen soll man dann Bretter, Baumrinde, Steine usw. anlegen, da sich darunter Würmer, Schnecken usw. ansammeln.

Schützt die eingeküllerten Kartoffeln vor Frost und Fäulnis! Verdorrene sind auszuwählen. Wer mit den eingeküllerten Kartoffeln nicht ankommen sollte, kann auf Nachlieferung nicht rechnen. Wochenmenge abwiegen!

„Kriegshilfskasse der Stadt Oberlahnstein“!

Die Kommission für Gründung der „Kriegshilfskasse der Stadt Oberlahnstejn“

Fabrikbesitzer **Georg Löffbecke**
Oberbahnmeister **Oskar**
Raufmann **Ernst Theis.**

Mr. "Gap" and Street."